

Liste der lebendigen Traditionen

Aufbau eines historischen Berufe-Inventars

Handwerkliches Wissen ist kulturelle Tradition. Die Kantone sind daran, dieses zu recherchieren und dokumentieren. Die Erfassung der Handwerkerberufe in eine nationale Liste des immateriellen Kulturerbes muss überkantonale koordiniert werden.

Von Katrin Rieder. Sie ist Historikerin und Projektleiterin beim Kurszentrum Ballenberg für das Inventar lebendiger Traditionen im Kanton Bern.

– Wie Dialekte, Märchen, Brauchtum oder Wissen im Umgang mit der Natur sind auch traditionelle Handwerkstechniken von grosser kultureller Bedeutung. Um sie als Kulturerbe zu bewahren und zu fördern, ratifizierte die Schweiz 2008 die UNESCO-Konvention zur Pflege des immateriellen Kulturerbes. Der Bund hat sich damit verpflichtet, ein nationales Inventar des immateriellen Kulturerbes zu erarbeiten. Die geplante «Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz» wird repräsentative Elemente des Kulturerbes aus allen Landesteilen beinhalten.

Keine Kantonsgrenzen

Gegenwärtig sind alle Kantone daran, die kulturellen Traditionen in ihrer Region zu recherchieren und zu dokumentieren. Die föderale Herangehensweise an die Inventarisierung ist freilich eine Herausforderung. Abgesehen von kalendarischen Volksbräuchen lassen sich die wenigsten Traditionen klar lokalisieren. Kultur und Wissen halten sich nicht an Kantonsgrenzen. Einzelne Regionen in der Schweiz bilden historische Zentren spezifischer Wirtschaftszweige. Im Jura bot die Horlogerie den Entwicklungsraum für über hundert verschiedene Berufsgattungen, in der Ostschweiz war es die Textilindustrie, die eine Unzahl von spezialisierten Handwerken hervorbrachte. In diesen Regionen sind diese Industrien weiterhin präsent und bieten auch heute noch Ausbildungsplätze an. Allerdings in Berufen, die heute andere Namen tragen und die durch die Technisierung andere Arbeitsschritte umfassen. Schwieriger zu lokalisieren ist das bäuer-

liche Handwerk: Korber, Schlittenbauer, Geschirrflicker, Rechenmacher und Besenbinder gab es überall. Bäuerliches Textilhandwerk wie Spinnen, Glandieren, Leinenweberei oder Spitzenklöppeln hat vielleicht eine regionale Ausprägung in der Gestaltung hervorgebracht.

Beispiel Kurszentrum Ballenberg

Einige Handwerke lassen sich historisch einer Region zuordnen: Die Holzschnitzerei hat in Brienz ein Zentrum, die Herstellung von Spanschachteln für Gebrauchsgüter war im Berner Oberland sehr verbreitet, wurde aber auch in anderen Kantonen ausgeübt. Das Amt für Kultur des Kantons Bern hat das Kurszentrum Ballenberg mandatiert, das Inventar der lebendigen Traditionen im Kanton Bern zu erstellen. Ballenberg als Kompetenzzentrum für traditionelle Handwerke verfügt bereits jetzt über eine umfangreiche Dokumentation zu traditionellen Handwerkstechniken.

Man mag sich fragen, was einem vom Aussterben bedrohten Handwerk die Aufnahme in die schweizerische Liste des immateriellen Kulturerbes oder gar in die Liste der UNESCO nützt? Die Bauernkeramik, die in der Region Thun/Heimberg historisch sehr bedeutsam war und auch aktuell noch einen regionalspezifischen Stil aufweist, leidet unter Nachwuchsproblemen. Zudem beklagt der bernische Töpfermeisterverband, im Rahmen der Bildungsrevision sei der Beruf des Töpfer- und Keramikmalers als eigenständiger Beruf gestrichen worden. Ein Eintrag in die nationale Liste der lebendigen Traditionen könnte neue Argumente lie-



Noch gibt es Korbflechterinnen in der Schweiz.

fern und durch die erhöhte Aufmerksamkeit bei möglichen Nachfolgern Interesse wecken.

Für die Eintragung der Handwerkerberufe in die schweizerische Liste des immateriellen Kulturerbes ist eine überkantonale Koordination gefragt. Denn es droht, dass diese wegen ihrer überregionalen Ausbreitung zwischen Stuhl und Bank fallen. Das Wissen um traditionelle handwerkliche Techniken muss bewahrt und im Rahmen der Berufsbildung weitergereicht werden. Dazu braucht es klare Signale seitens der Berufsbildung und der Ausbildungsstätten und explizite Aufnahme der Wissensvermittlung traditioneller Techniken in die Curricula der einzelnen Berufsgattungen. –